

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 15 (1989)
Heft: 8

Rubrik: Inserat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

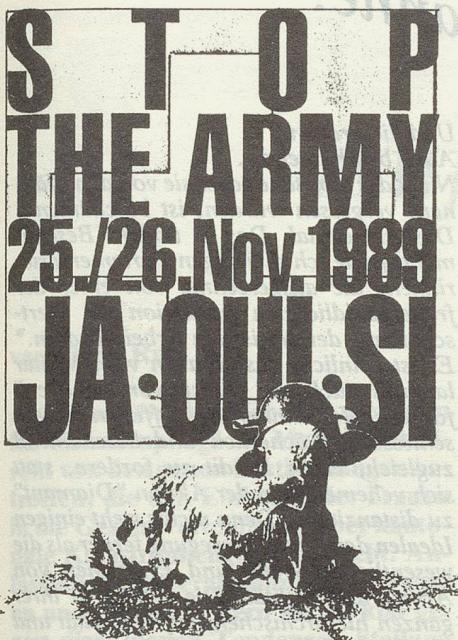
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



verschlingen ein Heer von Wissenschaftlern (selten -innen), ungeheure Anteile knapper und endlicher Rohstoffe, sowie 259 km² Land. Die jährlichen 10 Milliarden Franken, wie auch die qualifizierten Arbeitskräfte brauchen wir dringend zum Schutz elementarer Lebensbedürfnisse und -bedingungen, zur Lösung ökologischer und sozialer Probleme. So könnten u.a. mit Sicherheit wesentlichere Fortschritte zur Lösung aktueller ökologischer Probleme erzielt werden, bei direkter Fragestellung an die WissenschaftlerInnen und ForscherInnen, als uns mit zivilen Produkten abzufinden, welche die Rüstungsindustrie abwirft. (Von wegen sozialen Problemen stelle sich frau allein vor, dass die Abwesenheit der Männer während der RS und dem WK stillschweigend geduldet und finanziert wird – 13 Millionen Dienststage/Jahr; die Abwesenheit der Frauen infolge Mutterschaft (bei 16 Wochen Mutterschaftsurlaub) hiesse, für das Jahr 1988, 6,432 Millionen Tage/Jahr!)

c) Aus der Bundesrätlichen Botschaft zu der GSoA-Initiative ist u.a. zu entnehmen: "Unsere militärischen Ausbildungsdienste sind ein Ort der Begegnung über alle sozialen, sprachlichen, regionalen und konfessionellen Unterschiede hinweg. Der Militärdienst stellt damit einen bedeutsamen, nationalen Integrationsfaktor dar." Von bedeutsamem Integrationsfaktor zu sprechen, obwohl diese "Ausbildung" jährlich nur 10% der Schweizer-Bevölkerung absolvieren, zeigt deutlich wie wirklichkeitsfremd und "frauen-ausschliessend" dieserseits operiert wird. Freiwillige Frauen und Männer, als internationale Friedenstruppen und/oder als weltweit wirksame Katastrophenhilfe würde demgegenüber einen nationalen und internationalen Integrationsfaktor darstellen. Vorurteile und Feindbilder würden vermehrt abgebaut, eine nichtmilitarisierte Schweiz wäre weltweit von Nutzen, und das nenne ich aktive Friedenspolitik.

d) Das hierarchische Befehl/Gehorsam-Denken und Handeln schliesslich, wie es nirgendwo derart gedrillt wird, wie in der Armee, wirkt sich weiter nicht nur auf das Geschlechterverhältnis aus, sondern bestimmt die Arbeitswelt, sowie unser Politikverständnis. Werte wie das Übernehmen von Eigenverantwortung und v.a. selbständiges Denken und Handeln des Einzelnen werden kleingeschrieben, ja ausgetrieben. Die daraus resultierenden, oft fatalen Konsequenzen erlebe ich allein in meinem Beruf als Physiotherapeutin tagtäglich.

Umfassende Friedenspolitik

Eine umfassende Friedenspolitik soll uns zu einer gerechteren und möglichst gewaltarmen Lebensform führen. Deshalb ist eine Gesellschaft anzustreben, welche auf eigenständigen Individuen beruht, deren Chancen auf allen persönlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ebenen gleich sind. Da die Lebenschancen heute primär und weltweit unter den Geschlechtern ungleich verteilt sind, erarbeiteten wir (eine Arbeitsgruppe der "Tausenden von Frauen...") verschiedene Thesen, welche Ansätze darstellen, wie eine gleichberechtigte Gesellschaft erreicht werden könnte, ausgehend von der aktuellen Situation in der Schweiz. Darin sind die Themen – Frauenbilder – Sexuelle Gewalt gegen Frauen – Bildung und Ausbildung – Frauen und Arbeit –

Frauen und Sozialversicherungen – Frauen und die neue Armut – Gen- und Reproduktionstechnologie – Frauen in der Dritten Welt – Frauen und Asylpolitik – kurz beschrieben und erklärt inwiefern sie zu einer umfassenden Friedenspolitik gehören. Im Anschluss an jede These formulierten wir entsprechende Forderungen, welche weder dem Anspruch der Vollständigkeit, noch dem der absoluten Richtigkeit genügen, jedoch bestimmt Denk- und Diskussionsanstösse darstellen – vor allem in der Friedensbewegung. Da eine umfassende Friedenspolitik eine Umgestaltung jeglicher sozialen, ökologischen und ökonomischen Bereiche beinhaltet, bei gleichzeitiger Abschaffung des Patriarchats, sollten dabei eigentlich nur Frauen das Sagen haben.

Literaturangaben:

- 1 Brunhilde Sauer-Burghard, "Nur wenige Frauen haben nicht mitgemacht, Feminismus gegen Militarismus?" in beiträge – zur feministischen Theorie und Praxis, Band 8, Hrsg. Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen, Köln, 1983
- 2 Biographie von Bertha von Suttner
- 3 Zitat aus Wendy Chapkins Artikel in Antimilitarismus-Information, Heft 8, August 87; Berlin
- 4 siehe 3
- 5 Carol Cohn, Sex und Tod in der "rationalen" Welt der Verteidigungsexperten" in Antimilitarismus-Information, Heft 8, 87.

Inserat

Die Alternative Bank Schweiz ABS nimmt allmählich Form an! Sie sucht für die zukünftigen Organe der Bank (Verwaltungsrat, VR-Ausschuss und den Ethischen Rat)

Frauen

weil:

- Frauen anders denken und handeln,
- Frauen alternatives Banking mitbestimmen sollen,
- die ABS keine Männerbank werden soll.

deshalb:

- Engagierte, an alternativem Banking interessierte, wenn möglich konventionelle Bankerfahrung mitbringende, in Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen profilierte Frauen, bitte meldet Euch mit einigen Lebensdaten bei:



Trägerschaftsverein **Alternative Bank** Schweiz
Baslerstrasse 106, 8048 Zürich, 01/493 56 56